




VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN




Rundbrief Nr. 38

Ruswil – März 2012

Liebe Verwandte und Bekannte
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres
Familienverbandes

„Manche Leute fällen einen Baum, wenn sie einen Zahnstocher brauchen“. Mit diesem etwas speziellen Spruch von Unbekannt möchte ich Sie alle ganz herzlich im neuen Verbandsjahr begrüssen. Wenn ich das aktuelle Zeitgeschehen sowohl in der Politik wie auch in der Wirtschaft betrachte, scheint mir, als würden heute sehr viele solcher „Bäume“ gefällt. Der Zahnstocher, den man eigentlich braucht, ist ein „Einweg-Ding“, kaum gebraucht, wird er weggeworfen.

Eigentlich widerspiegelt der Spruch auf simple Art das heutige Umweltverständnis, aber auch das Verständnis gegenüber unseren Mitmenschen und uns selbst in Beruf und Gesellschaft. Immer wieder lese und sehe ich darüber in den Medien und frage mich, weshalb wir Menschen nicht über diese „Zahnstocherspitze“ hinausschauen können oder wollen. Letztlich werden wir, meines Erachtens, mit dem Fällen des letzten Baumes auch unsere Lebensgrundlage „fällen“ - eine düstere Aussicht in die Zukunft.

Doch gibt es da nicht einen Hoffnungsschimmer? Im Spruch wird nämlich nur von „Manche Leute“ gesprochen. Es gibt also noch „andere Leute“. Aber wer sind diese? Ich meine, es werden die

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt	2
Thomas Stirnimann	5
Forum	7
Verschiedenes	8

Menschen sein, die in Gedanken, Worten und Taten sorgsam umgehen mit sich selbst, dem Nächsten und mit ihrem Lebensraum.

Wir selber sind diese Menschen, die besonders als Familienverband angesprochen und aufgefordert, nicht alle „Bäume“ wegen eines „Zahnstochers“ zu fällen. Denn letztlich sind uns als Familienverband nicht nur die Ahnen wichtig, sondern auch deren Kinder und Nachkommen – sprich: unsere zukünftigen Generationen.

Keine „Bäume“ werden wir am Sonntag, 6. Mai 2012 fällen, wenn unsere 14. Familientagung statt findet. Allerdings gibt es eine kurzfristige Änderung. So hat nämlich die Denkmalpflege des Kantons Luzern aufgrund unerwarteter Schäden in den Räumlichkeiten des Klosters St. Urban entschieden, die Festsäle ab 6. Mai (!) bis auf weiteres zu schliessen. Das alternative Angebot, in den Klosterkeller auszuweichen, war für den Vorstand keine akzeptierbare Variante. Aus diesem Grund findet unsere Tagung zwar auch in Kloster-räumlichkeiten statt, aber neu in Werthenstein.

Momentan laufen die Vorbereitungen zur Tagung auf Hochtouren. In diesem Zusammenhang möchte ich allen Vorstandmitgliedern für die tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit ganz herzlich danken.

Wie Sie beim Durchlesen des Programmes feststellen werden, hat der Vorstand einen Apéro mit Fachgesprächen geplant. Diese Idee kam aufgrund einer Anregung an einer früheren Familientagung und soll dem Informationsaustausch ganz im Sinne der Familienforschung dienen. Gerne können Sie auch eigenes Familien- bzw. Forschungsmaterial mitnehmen. Wir stellen Tische zum Ausstellen bereit.

So freue ich mich, Sie alle ganz herzlich zur 14. Familientagung einladen zu dürfen, welche nebst dem geschäftlichen Teil sowohl kulinarische wie auch künstlerische Höhepunkte bieten wird.

Alle wichtigen Informationen entnehmen Sie der beigelegten Einladung, welche Sie mit diesem Rundbrief erhalten haben. Melden Sie sich bitte am besten sofort an, spätestens aber bis zum 21. April 2012. Ich freue mich auf ein Wiedersehen in Werthenstein.

Freundliche Grüsse

Präsident
Beat Stirnimann

Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt (Fortsetzung)

Pater Jost Stirnimann (Klostername Jodokus, Jodok) lebte von 1654–1706, davon 36 Jahre im Kloster Muri, AG. Aufmerksam verfolgte er in den Jahren 1695–1697 den Gang der Bauarbeiten an der heutigen Klosterkirche.

Das Original seines Tagebuches befindet sich im Archiv des Kollegiums Sarnen. In den nächsten Rundbriefen veröffentlichen wir jeweils einen Teil dieses Tagebuches. Hier bereits die 8. Folge.

Am 4. Juni kam P. Ambrosius aus Klingenberg nach Hause, um für P. Luitfridus Präzeptor zu sein.

Am 5. Juni *hat herr ritter landtshauptman die ämpter Muri, Bosswil büntzen, und hermetschweil und Egenweil, allhier zuo Muri gemusterndt, auff dem oberen fäld, auff der oberen widen vor dem wirtzhauß, und sind auch hernach in rechter kriegsohrnung durch daß kloster gezogen, mit fliegenden fahnen, under und überwehr, trumen und pfeiffen, welches lustig anzusähen gewässen. Man hat vermeindt solten ohne gefar taussent man gewessen sein. ob es aber so vil gewässen, weiß ich nit.*

Am Montag, dem 20. Juni, gegen halb vier Uhr nachmittags kam der neue Zürcher Präfekt hierher mit seiner stattlichen Gefolgschaft und nahm gegen 4 Uhr die Huldigung entgegen. Er führte 64 Reiter mit sich.

Am 25. Juli, am Tag des Hl. Jakob gegen 8 Uhr abends, fiel ein schrecklicher Hagel, der in Langenmatt, Butwil, Gältweil, Grütt, Huweil, Eissenbärgschweil, Windterschweil und Beinwil fast alle Feldfrüchte verdarb. Die der Bäume ebenfalls. Am 10. Oktober kam unser P. Carolus zurück, der für ein Jahr im Kloster Murbach gewesen war. Am 12.

August ist der Heiligste Herr Papst Innozenz XI. verstorben. An seiner Stelle ist Kardinal Petrus Ottobonus aus Venedig gewählt worden, und am 4. oder 6. Oktober ist er Alexander VI. genannt worden.

Am 7. November kam unser P. Nicolaus aus Engelberg nach Hause, der dort für ein Jahr Professor der Theologie gewesen war.

Am 9. Dezember kam das Kapitel zusammen, in dem der Abt P. Carolus zum neuen Ökonom ernannte. Des weiteren zum zweiten Lehrer für die Laienbrüder den Subprior P. Leontius. Desgleichen wurde neuer Zeremoniar für den verstorbenen P. Sebastianus P. Franciscus,...

...der Gesangslehrer gewesen war. Zum Gesangslehrer ernannte er P. Gregorius.

1690

Am 17. Februar ist der Kaplan und ehemalige Dekan von Villmergen Johannes Buoher aus Bremgarten verstorben.

Am 20. Februar kam das Kapitel zusammen, und es wurde beschlossen, daß das Amt des Kaplans von Villmergen, das durch den Tod des erwähnten Herrn und ehemaligen Dekans vakant geworden war, nicht neu zu besetzen sei bis zum 30. Tag der Grablegung oder bis Klarheit über das Amt Sonnenburg herrscht. Oder wenigstens bis zur Zufriedenstellung des Herrn Dekans in Merischwand, der die Berechtigung zur Siegelführung des erwähnten verstorbenen Kaplans unseres Klosters angefochten hatte. In dieser Versammlung ist auch von der Mehrheit des Kapitels beantragt worden, das Bosweiler Amt durch in Zukunft durch die Mönche verwalten zu lassen. In dieser Versammlung ist N. Guomann aus Bremgarten vom Abt zum neuen Kanzler ernannt worden.

Am 5. März gegen 12 Uhr am Vormittag verstarb im Herrn der ehrwürdige Herr Jodocus Sutor, der Kaplan in Sursee,

der Vetter unseres Herrn Chirurgus Jacobus Sutor.

Am 3. März legte unser P. Meinradus die Professur der Theologie nieder, die er mit P. Conradus für ein Jahr oder länger ausgeübt hatte.

Am 6. März rief der Abt das Kapitel zusammen und ließ beraten, ob die vakanten Ämter wegen der Sonnenburger Angelegenheit weiterhin in der Reserve zu halten seien oder nicht: Und es ist beschlossen worden, daß wenigstens das Amt von Sursee jetzt verwaltet werden solle. Und so ist Herr Johannes Casparus Wolläb, der Pfarrer von Bosweil, auf dieses berufen worden, ohne sofortige Übergabe. Weiter ist von der Mehrheit des Kapitels beschlossen worden, ...

...das Bosweiler Amt durch die Mönche verwalten zu lassen, der Abt aber entschied, daß dies zur jetzigen Zeit aus bestimmten Gründen noch nicht ausgeführt werden könnte, vor allem wegen der Sonnenburger Angelegenheit.

Am 8. März versammelte sich das Kapitel, und es wurden alle vakanten Ämter behandelt und verteilt. Dem Herrn Pfarrer von Bosweil, Johannes Casparus Wolläb aus Uri, ist die Pfarrei St. Johannes in Sursee übergeben worden. Auf das Bosweiler Amt ist Herr Johannes Melchior Müller aus Zug versetzt worden, der Pfarrer von Hermetschwil. Auf das Hermetschwiler Amt ist Herr Casparus Peregrinus Trogler aus Rotenburg versetzt worden, auf Bitte und Empfehlung des Apostolischen Nuntius in Luzern. Auf die freie Kaplansstelle in Villmergen ist Herr Franciscus N. versetzt worden, der Pfarrer in Wallen und Kämmerer. Auf das Wallener Amt ist Herr Synesius N. aus Bremgarten versetzt worden, der Coadiutor des Herrn Matthias Honeger, des Pfarrers von Villmären.

Am 10. März kam das Kapitel erneut zusammen und übergab dem genannten Herrn Trochsler das erwähnte Amt von Hermetschwil, weil er am 8. März nicht mit den anderen Anwärtern erschienen war.

Am 6. März ist in Ruswil das Ciborium mit einer Büchse gestohlen worden, *so man zum verwaren braudt in deme auch daß heilig öhl ware. in dissen beiden sollen ohnegefar zwey hundert consecrierte hostae* gewesen sein, die ebenfalls gestohlen wurden.

Von diesen geweihten Hostien ist ein großer Teil auf einem öffentlichen Platz wiedergefunden worden, die meisten waren jedoch in kleine Stücke zerbrösel, und, was furchtbar ist, *ist Man schon zuvor ehe man sie funden, Mit vieh, ross und wagen dar über gefaren. Nachdeme sie gefünden worden, hat man sie mit crütz und fannen mit sampt der clerisij, und allem volck so gügenwertig seyn köndte zusammengelassen und auffgehebt so guot man köndte.*

Dieser beklagenswerte Vorfall ereignete sich unter dem Pfarrer und Dekan Johannes Fridelinus Lindacher.

Am 20. März ist nachts in Büntzen das Allerheiligste entwendet und gestohlen worden, mit einem kleinen Ciborium und einem Kelch, der sich wegen des vorangegangenen Palmsonntags ebenfalls im Tabernakel befand. In beiden waren ungefähr 70 geweihte Hostien, von denen nicht eine später wiedergefunden wurde. Die Diebe kamen herein und flohen durch ein Fenster im Chor.

Dieser schreckliche Vorfall ereignete sich unter dem Pfarrer

P. Bonaventura Schreiber.

Am 6. April sind in Hochdorff drei Kelche aus der Sakristei gestohlen worden, wie auch noch anderes mehr, was mir allerdings nicht bekannt ist.

In der Nacht nach dem 1. Mai ist in die Pfarrkirche in Muri eingebrochen worden. Außer zwei seidenen Schleiern ist jedoch nichts gestohlen worden, weil alles, was aus Silber oder Gold war, weggeschlossen war *im silbergäterlin in der Maur mit einem starcken Eissenen thürlin verwardt.*

Am 11. Mai bekamen wir im Konvent neue vergoldete Becher, für die wir dem Abt unsere alten silbernen, nicht vergoldeten, zurückgaben.

Am 8. Mai war zum ersten Mal die neue Äbtissin von Hermetschwil hier, Maria Anna N. aus Glarus. Mit ihr kamen Maria Ursula, zu dieser Zeit Schreiberin, und Maria Scholastica. Der Abt, der Prior, P. Leodiarius, P. Maurus, P. Anselmus, der Herr Pfarrer in Boswil, der Herr Pfarrer in Hermetschwil, der Ökonom, der Archimagirus, der Kanzler, Frau Elisabeth aus dem Hospiz und ich speisten mit ihnen im Haus der Frauen zu Mittag. Am gleichen Tage reiste sie wieder zurück.

Am 13. Mai kam abends der Abt von St. Blasius auf dem Heimweg von seiner Wallfahrt nach Einsiedeln zu uns, am Tag vor Pfingsten. am Montag darauf speisten wir im Konvent zu Mittag, auch mit dem Herrn Abt von Wettingen.

Am 15. Mai gegen 2 Uhr verließ er unser Kloster, genau wie der Abt von Wettingen, der heute gegen 8 Uhr morgens zu seinem Wettinger Kloster aufgebrochen war.

Am 27. Mai, dem Samstag vor Fronleichnam, sind P. Bonaventura und P. Ambrosius zu einer Kur nach Pfäfers aufgebrochen.

Am 26. Mai begannen der Subprior und P. Romanus, das Heilwasser aus Kretzhoff zu trinken.

Am 1. Juni gegen Mittag machte ich mich...

...mit dem Abt auf den Weg in das Kurbad von Pfäfers. An diesem Tag kamen wir gegen 11 Uhr nachts von Thalwil über den Zürisee. Am zweiten Tag kamen wir gegen 7 Uhr abends nach Ragaz, wo wir die Nacht verbrachten. Am 3. Juni erreichten wir das Heilbad gegen 7 oder 8 Uhr morgens und begannen unsere Kur, indem wir das Heilwasser tranken. Der Abt trank lediglich, ich aber trank und badete. Am 5. Juni, am Tag des Hl. Bonifatius, haben wir brieflich den Abt von Pfäfers zum Namenstag beglückwünscht, *er hat aber unß hingägen zwo fläschen mit wein verehrdt, mit sambt einem halbgewachsenen lämlin.*

Am 3. Juni verstarb im Herrn Herr Gregorius Dolicker aus Luzern, der damals Vestiarius war, gegen 4 Uhr nachmittags. Am 11. Juni kam der Durchlauchtigste Herr Fürstbischof von Augsburg in das Kurbad von Pfäfers, *weler ein Sohn war deß fürsten von Neüwenburg, und ein bruoder der keisserin: er hate vil bedient bey sich, ein Jesuweiter sein beichtvatter, ein weltlichen priester, sein Cappellan, auch zwei truppeter. Er truncke daß badwasser nur, aber 21 taglang, und verreiste also hinwäg den anderen tag Julij, an einem sontag, an deme wir auch verreist sind.*

Am 18. kehrte unser Abt aus dem Kurbad von Pfäfers nach Hause zurück, gegen 7 Uhr morgens

Am 2. Juli verließen wir das Kurbad von Pfäfers, um nach Hause zurückzukehren. Gegen 6 Uhr morgens, nachdem wir die Messe gefeiert und das Heilwasser getrunken hatten, sind wir zum Kloster Pfäfers aufgebrochen.

Am 3. Juli speisten wir in der Aula zu Mittag, das Abendessen nahmen wir im Konvent. Am folgenden Morgen begaben wir uns nach Sargans zu Herrn Casparus Meyer aus Luzern, damals *oberist in dem Zug ins Meylänisch gebiet wil er aber an dissem tag mit seinen officialem und ander guten fründen, sunderlich aber mit den PP. Capucinis zu Meltz im Capuciner Kloster, darumb sind wir auch mit ihme und ander eingeladenen gestern dordthin gespatzierdt, wil es nit weit war und bey den PP. Capucinis daß mittagmal entpfangen, es war auch der P. Provintzial selbsten aldorten: welcher auch mit uns gespissen*, nach dem Mittagessen ritten wir nach Walenstadt, wo wir übernachteten. Am folgenden Tag kamen wir nach Lachen, wo wir ebenfalls übernachteten. Am Mittwoch ritten wir morgens zum Kloster Einsiedeln, kamen gegen 9 Uhr abends an und verbrachten die Nacht dort.

Am folgenden 6. Juli nahmen wir das Mittagessen im Konvent und reisten weiter nach Zug und übernachteten im Gasthaus *bey der kronen*.

Am nächsten Tag nahmen wir das Mittagessen mit den Mönchen ein, worauf wir nach Hause aufbrachen. An jenem Tag, an dem wir das Kurbad von Pfäfers verließen, verließ es ebenfalls der erwähnte Bischof von Augsburg, aber am Nachmittag, das heißt am Tag der Heimsuchung Mariä, der auf einen Sonntag fiel.

An diesem siebten Sonntag nach Pfingsten, am Tag der Heimsuchung Mariä, kam der Apostolische Nuntius aus Luzern nach Muri und weihte die Kapelle unseres Abtes. Des weiteren weihte er unseren P. Henricus zum Priester *extra tempora*, auf Bitten von dessen Mutter.

Am 23., dem 10. Sonntag nach Pfingsten, feierte unser P. Henricus seine Primizmesse. Am Samstag, dem 12. August, leistete der neue Kanzler nach der ersten Messe im Hypokaustum des Konvents in Gegenwart des Kapitels seinen Eid. Der ehemalige aber legte feierlich sein Amt nieder.

Am 13. August, dem 13. Sonntag nach Pfingsten, *hat der alte herr Cantzler weissenbach sein letze gäben und haben alle priester zu hoff gässen im grossen sahl die fratres und brüder im konvent*. Am nächsten Morgen nahm er Abschied und kehrte nach Zug in sein Haus zurück.

Am 26. September sind die Exequien aller Soldaten und Pfarrkinder von Muri, die in Moräa*** ums Leben gekommen sind, in der Pfarrkirche von Muri gefeiert worden.

Am 1. Oktober, am Tag des Hl. Rosenkranzes, sind zwei Primizmessen an einem Tag gefeiert worden, nämlich von P. Philippus und von P. Placidus aus dem Kloster S. Trudpert, die hier im Exil weilen.

Am 27. November lief der Vertrag mit dem Bischof von Konstanz über unser Pfarramt von Hohenburg aus.

Am 23. November wurde unser P. Ambrosius Helfer des kranken Pfarrers von Bosweil, und als Schulmeister ersetzte ihn P. Josephus.

Am 6. Dezember gegen 11 Uhr abends oder nachts, am Tag des Hl. Nicolaus: am 8. Dezember, am Tag der unbefleckten Empfängnis der Seligen Jungfrau Maria, ist der besagte Pfarrer von Bosweil, Herr Melchior Marianus Müller aus

Zug, im Chor der Kirche beigelegt worden.

Am 9. Dezember kam das Kapitel zusammen und beschloß, das vakante Bosweiler Amt keinem Weltlichen zu überlassen, bis die Sonnenburger Angelegenheit erledigt sei. P. Ambrosius, der Koadiutor des verstorbenen Pfarrers, sollte die Pfarrei unterdessen verwalten.

Am 11. Dezember schrieb mir die Klosterdame des Klosters Rothausen Maria Catharina Euphrosyna Wüastin. Sie bat mich in ihrem Schreiben, sie als geistliche Schwester anzunehmen, und ich willigte ein.

Am 27. Dezember, am Tag des Hl. Evangelisten Johannes, gegen 8 Uhr abends, verstarb im Herrn unser Laienbruder Thomas Scherer aus Feldkirch, und am folgenden Tag, dem Tag der Hl. Unschuldigen Kinder, ist er am Nachmittag nach der Vesper bestattet worden.

Am 8. Januar ist P. Joachim, der ein weiteres Jahr Küchenmeister gewesen war, abgestellt worden, um einige Schulknaben in Syntax und weiteren Studien zu unterrichten. Als Küchenmeister folgte ihm P. Victor, der zugleich Granarius war. Aber nur als Vertreter des Archimagirus.

Am 24. Januar verstarb im Herrn während eines Hochamtes gegen 9 Uhr morgens P. Leodigarius Holdermayer, unser Senior aus Luzern, und mit ihm zugleich starb die ehrwürdige Familie Holdermayer aus, denn er war die letzte Person dieses Stammes. Am folgenden Tag der Bekehrung des Hl. Paulus ist er am Morgen bestattet worden.

Am 31. Januar ist im Konvent bei Tisch eine Heilige Bulle aus Rom verlesen und nachher am üblichen öffentlichen Ort *bey der stecktaffeln*, aufgehängt worden. Diese Bulle ist in die ganze Welt zu allen gläubigen Christen gesendet worden, damit alle Priester...

...auf der ganzen Welt, weltliche wie geistliche, ***, diese Bulle *Unum Sacrum* verlesen sollten nach dem Willen des Papstes, um den Lohn vollkommener Vergebung, weltliche wie geistliche Männer und Frauen. Wenn sie die erwähnte Vergebung erlangen wollten, sollten sie für sich oder für die Verstorbenen beichten und kommunizieren.

Am 12. Februar brachte ein Knecht aus Klingenberg ein Schreiben über die Bestätigung des Vertrages, den wir mit dem Bischof von Konstanz haben, für weitere 30 Jahre, von wegen des Amtes unserer Brüder in Sonnenburg.

Am 1. Februar verstarb im Herrn der Heiligste Herr Papst Alexander VIII., ein Venezianer, der vor dem Pontifikat Petrus Ottobonus genannt worden war.

Am 5. März kam das Kapitel zusammen und beriet, ob das Pfarramt von Bosweil wieder mit einem weltlichen Priester zu besetzen sei, weil uns das Konkordat über das Sonnenburger Amt zugesichert, wenn auch noch nicht ausgehändigt worden ist. Es ist beschlossen worden, das Bosweiler Amt noch nicht zu vergeben, bis das Konkordat ausgehändigt und besiegelt sei. Hierauf meldete Herr Johannes Casparus Wolläb, einer unserer Vikare...

...in Sursee, wieder seinen Anspruch hierauf an, und es ist beschlossen worden, daß ihm das Amt zur gegebenen Zeit wieder übertragen werden solle, aus bestimmten Gründen.

Fortsetzung folgt

Thomas Stirnimann Vom Lehrling zum Direktor

Thomas Stirnimann ist ein waschechter Stadtzürcher, wie schon sein Grossvater, der im Kreis 4 ein Velogeschäft führte. Thomas Stirnimann, der im April 50 wird, ist aufgewachsen und hat die Schulen besucht in Dietlikon, wo er auch seine erste eigene Wohnung mietete. Er absolvierte 1978 eine KV-Lehre bei Kuoni, danach die RS. Er wohnte immer im Glattal, mal in Dübendorf, dann Bassersdorf; 1994 heiratete er und seit 2001 wohnt er in Rüschlikon mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern, die heute die Kantonsschule besuchen.



Thomas Stirnimann, CEO der Unternehmungsgruppe Hotelplan Suisse, weiss wovon er spricht, wenn es um die grosse Welt des Reisens geht: Sein Handwerk hat er als KV-Lehrling von Grund auf gelernt und sich bis in die Direktionsetage hochgearbeitet. Ein interessanter Berufsweg auf dem er – genau: Sehr viel reist.

Bis auf einen kurzen Unterbruch von zwei Jahren arbeitete Thomas Stirnimann während rund 25 Jahren – bis 2006 – bei Kuoni. «Das war eine sehr gute Zeit, ich konnte beruflich alle Abteilungen durchlaufen und habe einen hervorragenden Einblick in die Welt des Tourismus erhalten», erinnert er sich. Das waren unter anderen: Internationales Reisegeschäft, Geschäftsreisen, Tourismusgeschäft, Wiederverkauf (Retailing), Produktion, Einkauf. «Das waren wunderbare Zeiten», erzählt er, der am Schluss für Kuoni Schweiz, Skandinavien und Griechenland verantwortlich zeichnete.

«Ich liebe Griechenland nach wie vor, obwohl der Staat im Moment grosse Probleme hat. Es ist ein wunderbares Land, mit ganz tollen Leuten. Vor allem mag ich die vielen Inseln – wo ich mich manchmal wie im Paradies fühle», erzählt Stirnimann. Kurz: Griechenland zählt für ihn zu den schönsten Flecken auf der Erde.

2006 verliess er Kuoni, weil er sich einen grossen beruflichen Wunsch erfüllen konnte. Er wurde Partner und Teilhaber bei der Firma Travel House, wo der Gründer ihm die Möglichkeit anbot, sein Nachfolger zu werden. «Das ist etwas ganz anderes, wenn man nicht nur Angestellter,

sondern selbstständig ist und das ausleben kann», blickt Thomas Stirnimann zufrieden zurück.

Dann geschah, was in der heutigen Wirtschaftswelt nicht selten ist: Die Firma Travel House wurde von Hotelplan übernommen. Stirnimann: «Vom Timing her war das für mich etwas unglücklich, aber für die Firma war es ein sehr guter Schritt». So sei eben die Reisebranche – sehr schwankend und sehr vielen Einflüssen ausgesetzt.

Als Beispiel nennt er das vergangene Jahr, wo nicht nur aus Sicht der Reisebranche enorm viel geschehen ist. Die Stichworte: Arabischer Frühling, auch in den wichtigen Reisezielen Ägypten und Tunesien. Die grosse Katastrophe in Fukushima, Japan, die sich auf fast alle Ostasienreisen verheerend auswirkte. Dann folgte im beliebten Reiseziel Australien die grosse Flut, danach brach in Lybien die Revolution aus. «Somit war für viele Reiselustige das ganze Mittelmeergebiet eine Kriegszone, wo niemand mehr hinwollte – nicht einmal mehr auf Kreuzfahrten», fasst Thomas Stirnimann die tragischen Entwicklung zusammen. So jagte eine Krise die nächste. Und dann traf mit der Euro- und Finanzkrise auch noch das schlimmste Szenario ein – mitten im Hochsommer, der Hauptreisezeit.

Einkaufstourismus ist das eine, Reisen kann man dank dem Internet aber auch von zuhause aus bequem am Computer buchen. «Für diese Periode waren wir mit unseren hauskalkulierten Preisen schlicht nicht mehr konkurrenzfähig, denn die ausländischen Anbieter konnten 20 bis 30 Prozent

Rabatt anbieten», ärgert sich Thomas Stirnimann über den zeitweiligen Einbruch der Konkurrenzfähigkeit. Das habe sich aber längst geändert. Die neuen Kataloge sind mit neuen Preisen auf dem Markt. «Nun sind wir wieder absolut konkurrenzfähig. Doch der Schaden fürs vergangene Jahr ist angerichtet», bedauert der CEO. Und die Aussichten in vielen Ländern sind weiter unsicher. «In der Reisebranche muss man aber optimistisch denken und planen, obwohl die Rahmenbedingungen von einem Tag auf den anderen ändern können. Es ist ein dauerndes Auf und Ab», erklärt Thomas Stirnimann.

Das sei eine grosse Herausforderung – weniger für ihn, als vielmehr für die rund 1000 Angestellten bei Hotelplan Suisse. «Was gestern war ist heute nicht mehr. Und die meisten Menschen haben ja nicht gerne, wenn sich dauernd etwas verändert. Vor allem wenn es so überstürzt geht. Das braucht jeweils viel Überzeugungsarbeit und Erklärungen beim Personal, damit die Leute an Bord und motiviert bleiben. Das gelingt nicht immer, aber oft. Und das macht mich auch Stolz, wenn ich sehe, dass die Leute mitziehen und die Probleme erkennen.»

Und welches sind sonst noch die Aufgaben eines CEO? Thomas Stirnimann nennt zwei Hauptaspekte. «Erstens geht es um die Gesamtverantwortung für die Weiterentwicklung der Firma. Strategie, Grundausrichtung, Schwerpunkte setzen bei der Produkteentwicklung. Das wird in der Geschäftsleitung diskutiert und

festgelegt, was nicht immer ganz einfach ist.»

Und zweitens geht es vor allem um Menschen: «Die Reisebranche ist ein People-Business, wir sind menschengetrieben, brauchen den direkten Kontakt zu Kunden, Hoteliers, Agenturen und vielen Leistungserbringern», zählt Stirnimann auf. Die wichtigsten Ver-

treter kennt er persönlich, wie er auch den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pflegt. «Ihnen erkläre ich unsere Strategie, die Ziele und hole sie ab in diesem Wellenbad unserer Geschäftsentwicklung», erklärt Thomas Stirnimann. So hat er sich in den vergangenen 18 Monaten vorgenommen, sämtliche 122 Filialen in der ganzen Schweiz zu besuchen. Das sind 122. Bloss fünf davon hatte er Ende des vergangenen Jahres noch nicht persönlich besucht. «Dieser Aufwand lohnt sich, denn er wird sehr geschätzt. Ich höre und sehe viel vor Ort und erfahre, was direkt an der Kundenfront läuft», begründet er. Diese Offenheit zeigt sich auch am Hauptsitz in Glattbrugg: Es ist ein heller, transparenter



Die von Thomas Stirnimann als CEO geleitete Gruppe heisst Hotelplan Suisse - MT CH ist das Kürzel für die Aktiengesellschaft. Sie umfasst folgende Marken: Travel House, Globus Reisen, Hotelplan als Hauptmarkte Denner Reisen, Migros Ferien sowie Geschäftsreisen BTA First Travel AG in Steinhausen. Hotelplan ist aber auch in Italien, England und Russland tätig. Interhome -Ferienwohnungsvermittlung in ganz Europa, gehört ebenfalls dazu. Diese Mehrfachstrategie wird gefahren, um die verschiedensten Bedürfnisse und Marktsegmente optimal abzudecken. Sei es am Schalter mit der Beratung oder im Internet für einfach buchbare Pauschalarrangements. «Das funktioniert sehr gut und wird auch stark genutzt, weil man das am Wochenende oder am Abend rund um die Uhr machen kann» erklärt Thomas Stirnimann. «Die technische Entwicklung galoppiert in diesem Bereich in hohem Tempo: «Wohin der Weg führt und wann sich die rasante Entwicklung abschwächt, ist aber nur schwer abzuschätzen.»

In den Anfängen sah man das Internet als grosse Gefahr. Doch inzwischen hat sich dies auch als grosse Chance für uns Anbieter herausgestellt, wie Thomas Stirnimann weiss. Gewisse Aktivitäten sterben wegen des Internets aus - etwa die Reiseeinkäufer. «Das habe ich auch gemacht», erzählt er. «Monatelang in Nordamerika - USA, Kanada - umherreisen, die Anbieter persönlich besuchen und nach der Rekognoszierung neue Verträge abschliessen. Zurück mit einem Aktenkoffer voller Papier macht man dann daraus die Kataloge.» Heute wird das am Computer erledigt, die Preise ändern zum Teil stündlich, «das ist ein riesiges Wirrwarr», sagt Thomas Stirnimann.

Glasbau mit einem hohen, lichtdurchfluteten Entrée und einer ferienmässig eingerichteten Lounge. Die Bürotüren stehen offen, die Glasfenster geben Einblick in die Räume. «Das mögen zwar nicht alle, aber es gibt Nähe, die Mitarbeiter und der Chef sind greifbar und das vereinfacht den Geschäftsalltag», begründet Thomas Stirnimann. Kurze Wege für schnelle

Entscheide – das sei der Vorteil und das schaffe Vertrauen. Gelernt hat er dies vom Grandseigneur der Schweizer Reisebranche, dem 2003 verstorbenen Kuonigründer Jack Bolli.

Roland Stirnimann
“Surseer Woche”

Der Ahnenforscher

Herr Kreitlein ging, vor Jahren schon mit fünfundsechzig in Pension;
aus Langeweile sah er drum sich bald nach einem Hobby um.

Hierbei geriet er irgendwie an seine Ahnengalerie.

Das war was wirklich Interessantes, was völlig Neues, Unbekanntes,
und er beschloß sogleich, deswegen sich einen Stammbaum anzulegen.

Er stöberte in Stadtarchiven, in Chroniken, in alten Briefen;
nahm sich bei manchem Dorfpastor die dicken Kirchenbücher vor
und drang bei der Gelegenheit weit, weit in die Vergangenheit.

Er fand zwei Schneider, einen Wirt, vier Bauern, einen Schweinehirt,
je einen Küster, Müller, Bäcker, drei Schmiede, einen Schieferdecker,
dann einen fürstlichen Lakai, ein Postillion war auch dabei,
ein Vorfahr war sogar Minister, zwei andere lebten als Magister,
dann gab es ein paar Grenadiere, zwei Musikanten, zwei Barbieri,
drei Metzger, und im blinden Eifer, fand er noch einen Scherenschleifer.
Es war ein Baum mit vielen Zweigen, von Nebentrieben ganz zu schweigen.

Herr Kreitlein brauchte viel Papier, viel Tinte und Geduld dafür.
Er kam bis fünfzehnhundertneun, doch dann schien es vorbei zu sein,
denn hier versiegten alle Quellen, es war kein Ahn' mehr festzustellen.
D'rauf stieg Herr Kreitlein in den Zug, der ihn ins ferne Hamburg trug,
zu Doktor Doktor Dusterwald, der als ein Fachexperte galt.
Er bat ihn in bewegten Worten, des Stammbaums Wurzelpfahl zu orten,
beziehungsweise jenen Mann, mit dem die Reihe einst begann.

Der Doktor lächelte jovial: "Verehrtester, nun geh'n Sie mal,
in uns'ren weltbekanntem Zoo, gleich vorne an, Abteilung zwo."
Herr Kreitlein fand dies sonderbar, doch weil er schon in Hamburg war,
begab er sich am gleichen Tag zu Hagenbeck, ihn traf der Schlag!
Da saß in seiner Käfig-Villa ein Affe, nämlich ein Gorilla,
er blickte traurig und verwundert in unser zwanzigstes Jahrhundert,
fing Läuse und verschlang Bananen. Herr Kreitlein forscht nicht mehr
nach Ahnen.

Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Vizepräsident	Hans Stirnimann, Murgass 1, 6017 Ruswil
Aktuarin	Agnes Bensegger-Stirnimann, Bahnhofstrasse 20, 5647 Oberrüti
Kassier	Gregor Stirnimann, Obereyweg 2, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Internet	Josef Stirnimann-Tura, Huobstrasse 87b, 6333 Hünenberg See
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhäuserstrasse 29, 6300 Zug
Adressen+Druck+Versand	Franz Stirnimann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (fr.stirnimann@bluewin.ch)
Mitglied	Fritz Stirnemann-Dittli, Jungholzstrasse 28, 8050 Zürich
Rechnungsrevisoren	Josef Stirnimann-Ulrich, Brünigstrasse 8, 6020 Emmenbrücke Thomas Stirnimann-Häfliger, Eishofrain 3, 6232 Geuensee

Unser Familienverband verfügt weiterhin über sehr interessante Schriften, welche wissenschaftlich fundierte Auskünfte geben über die Forschungsergebnisse unserer Stammväter. Diese reichen zurück bis ins 14. Jahrhundert. Es handelt sich um folgende Ausgaben:

Die Chronik „Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“ von Prof. Dr. Joseph Stirnimann (Helyas-Verlag, Beromünster 1973)	Fr. 15.--
Sammelband Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 45.--
Stichwortverzeichnis für die Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 8.--
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil (Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, 1989, Band 7)	Fr. 15.--
Familienwappenfahne, Grösse 120 x 120 cm	Fr. 95.--



Diese sind zu bestellen bei: Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann, 6017 Ruswil
Die genannten Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung.

Beilage : **Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2012 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)**
 Einladung für die Familientagung vom 6. Mai 2012 in 6106 Werthenstein

Für eine prompte Überweisung Ihres Jahresbeitrages danken wir herzlich – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie die Zahlung innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank.

*Bei allfälligem Wohnortswechsel bitte neue Adresse
unbedingt melden!*

Besuchen Sie unsere Homepage

www.stirnimann-stirnemann.ch
